

33. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

Evangelium: Mk 13,24-32

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Das Evangelium ruft heute, zum Ende des Kirchenjahres, auf zu Wachsamkeit und Zuversicht. Das Ende der Welt kann jederzeit kommen, doch mit dem Ende kommt Jesus, der „Menschensohn“.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Da die Perikope mit V. 24 einsetzt, hängt der Hinweis auf „jene Drangsal“ gewissermaßen in der Luft. Es ist sicher nicht sinnvoll, die Verse 13,14-23 vorzulesen, jedoch könnte in der Auslegung kurz darauf Bezug genommen werden.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

- 24 In jenen Tagen, nach jener Drangsal,
wird die Sonne verfinstert werden
und der Mond wird nicht mehr scheinen;
- 25 die Sterne werden vom Himmel fallen
und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden.
- 26 Dann wird man den Menschensohn
in Wolken kommen sehen,
mit **großer** Kraft und Herrlichkeit.
- 27 Und er wird die Engel aussenden
und die von ihm Auserwählten
aus allen vier Windrichtungen zusammenführen,
vom Ende der **Erde** bis zum Ende des **Himmels**.
- 28 Lernt etwas aus dem Vergleich mit dem Feigenbaum!
Sobald seine Zweige saftig werden und Blätter treiben,
erkennt ihr, dass der **Sommer** nahe ist.

- 29 So erkennt auch ihr,
wenn ihr **das** geschehen seht,
dass er **nahe** vor der Tür ist.
- 30 Amen, ich sage euch:
Diese Generation wird nicht vergehen,
bis das alles geschieht.
- 31 Himmel und Erde werden vergehen,
aber **meine** Worte werden nicht vergehen.
- 32 Doch jenen Tag und jene Stunde kennt niemand,
auch nicht die Engel im Himmel,
nicht einmal der Sohn,
sondern nur der Vater.

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die erste Hälfte des Textes ist eine Vision, die Erschütterndes beschreibt. Der Tonfall sollte dem Visionären und bewegendem Geschehen entsprechend sein. Der erste Abschnitt ist in sich zusammenhängend wie auch der zweite; also sollten beide in einem Bogen gelesen werden.

Die zweite Hälfte besteht in einer mahnenden Anrede an die Jünger. Zwei Motive sind herauszuarbeiten:

Der Kontrast in V. 31: Himmel und Erde..., aber ... nicht vergehen.

Die Steigerung im letzten Vers: niemand..., auch nicht..., nicht einmal..., nur...

3. Textauslegung

Die Perikope ist Teil der sogenannten „synoptischen Apokalypse“ von Endzeittexten im Mt-, Mk- und Lk-Evangelium. V. 24 nimmt Bezug auf den vorhergehenden Abschnitt 13,14-23. Wenn „jene Drangsal“, die der Gemeinde angekündigt wird, vorüber sein wird, dann ist das Ende und damit die Rettung nahe.

Die Zeichen am Himmel zitieren prophetische Texte (vgl. Jes 13,10; Joel 2,10). Sonne und Mond verfinstern sich, die Welt wird in Finsternis gestürzt, den Menschen fehlt jede Orientierung (vgl. Gen 1,14-15). Zumal auch die Sterne, der Inbegriff der kosmischen Ordnung, „vom Himmel fallen“. Doch dem Zusammenbruch dieser Ordnung folgt das Erscheinen des „Menschensohns“.

Dieser Titel ist uns geläufig als (Selbst-)Bezeichnung Jesu. Sein Hintergrund ist aber bemerkenswert: Im Buch Daniel treten in verschiedenen Visionen allerlei übermenschliche Mischwesen, Drachen und Bestien auf. Zuletzt erscheint der „Sohn des Menschen“ (Dan 7,13). Im semitischen Sprachgebrauch ist das zunächst „ein echter Mensch“ (vgl. „Sohn der Lüge“ = Lügner; „Mutter aller Schlachten“ = ein schlimmer Krieg). Derjenige also, dem Gott letztlich die Herrschaft über die Schöpfung anvertraut, ist ein Mensch, ein „menschlicher Mensch“.

Die folgenden Verse mahnen zur Wachsamkeit, aber ermuntern auch zu Zuversicht auf das Kommen des Menschensohns hin. (V. 29 lautete in der EÜ von 1980 „...dass das Ende vor der Tür steht“.)

Die Zeichen lassen sich nicht übersehen, den Zeitpunkt aber kennt niemand (auch wenn der Evangelist Markus noch mit der Wiederkunft Christi in naher Zukunft rechnet). Also gilt es, wachsam zu bleiben und an den Worten Jesu festzuhalten.

Dipl.-Theol. Friedrich Bernack